



SIMON MARIUS GYMNASIUM
GUNZENHAUSEN-JAHRESBERICHT 1988/89

Neu erschienen und viel beachtet: Simon Marius, „Mundus IOVIALIS“ All denen gewidmet, die heute Latein lernen

Am zehnten November 1988 wurde die Übersetzung des Hauptwerks unseres Namenspatrons in festlichem Rahmen der Öffentlichkeit vorgestellt. Im schönen Barocksaal des Jagdschlößchens hatten sich viele Schüler, Lehrer und Honoratioren aus Stadt und Landkreis eingefunden, um einen Eindruck von der Eigenart der "Welt des Jupiter" zu gewinnen.

Schon wenige Tage später beschäftigte sich der Bayerische Rundfunk in seinem "Bayernmagazin" mit der Neuerscheinung. Besonders hob der Redakteur die Tatsache hervor, daß aus der schulischen Arbeit schließlich ein praktisches Ergebnis erwachsen sei, das sowohl bei der Fachwelt als auch in der Öffentlichkeit Interesse finde.

Kurz darauf erkannte Ministerialdirigent Noichl vom Kultusministerium in einem Schreiben an die Schule besonders die "fächerübergreifende Zusammenarbeit" von Geistes- und Naturwissenschaften an. Gegen Ende Dezember schrieb Kultusminister Hans Zehetmair, das Buch richte "das Augenmerk auf einen Wissenschaftler, dessen Person und Werk völlig zu Unrecht aus dem Bewußtsein der Nachwelt gerückt ist. Damit trägt sie nicht nur zur "Rehabilitierung" eines über den örtlichen Raum hinaus bedeutenden Forschers bei, sondern leistet auch einen wertvollen Beitrag zur Erforschung der Lokal- und Regionalgeschichte...".

Ein in Wien lebender Urenkel des Simon Marius, Diplom-Ingenieur Herbert Marius, bestellte gleich mehrere Exemplare des Buches: "Die Bücher erscheinen gerade zeitgerecht, um nicht nur mir, sondern auch meinem Vetter Richard eine originelle Gabe auf den Weihnachtstisch zu legen". Er übersandte außerdem Kopien der ersten Seiten der "Tabulae directionum novae" von 1599, die das Wappen des Marius zeigen, das auch in unserem Buch dokumentiert ist. Im Januar 1989 orderte dann sein Salzburger Vetter gleich fünf Exemplare. Die modernen Marii bedankten sich geradezu überschwänglich dafür, daß sie - des Lateinischen bedauerlicherweise "nur mangelhaft kundig" - nun endlich selbst den Gedanken ihres Vorfahren nachspüren können.

Auch die Wissenschaft ist auf das Buch aufmerksam geworden, so etwa Professor Stöffler, den Herr StD Bauknecht dankenswerterweise auf die Veröffentlichung hingewiesen hatte. Der Wissenschaftler lehrt am Institut für Planetologie der Universität Münster. Bei einem Vortrag des Leiters der Nürnberger Sternwarte Dr. Pohl am 15.11.1988 vor dem Historischen Verein von Mittelfranken lag der "Mundus" auf dem Büchertisch und fand viele Interessenten.

Unter der Überschrift "Der Entdecker der Jupitermonde" berichtete der

"Fränkische Anzeiger" über das vollendete Projekt und merkte an, es müsse "gedankt werden für die erstmalige Übersetzung eines Werkes, das den Namen dieses fränkischen Wissenschaftlers nun einem breiteren Publikum bekannt macht". Und die Würzburger Mainpost meinte, die Arbeit sei "weit mehr als eine Reverenz vor dem berühmten Namensträger der Schule. Sie hilft mit, Ehre und Ruhm eines Mannes weiter zu verbreiten, der mit vielen großen Forschern eines gemeinsam hatte: nicht mehr zu Lebzeiten in den Olymp der Wissenschaften aufgenommen zu werden. Der Stadt Gunzenhausen war damals die faszinierende Entdeckung der Jupitermonde durch Simon Marius, der schon im Alter von einundfünfzig Jahren starb, lediglich einen silbernen Becher von sechs Gulden wert".

"Frankenland", die Zeitschrift des Frankenbundes, wies in ihrer Mai-Nummer auf die hohe wissenschaftliche Qualität der Daten im "Mundus Iovialis" hin, die durch Computerrechnungen bestätigt werden konnte.

Unter der Rubrik "Neue Sachbücher" beschäftigte sich am 12. Januar 1989 sogar die "Frankfurter Allgemeine" mit Simon Marius: "Der kleine Astronom vom Lande". "Erst in unserem Jahrhundert ist offenkundig geworden, daß zumindest die Monde des Jupiter nicht von Galilei, sondern von Simon Marius (Simon Mayr) erstmals beobachtet worden sind. Er hat seine Entdeckung nur später publiziert. Seine Hauptschrift, der "Mundus Iovialis" ("Die Welt des Jupiter"), ist erst jetzt ins Deutsche übersetzt worden". Der Redakteur der Frankfurter Allgemeinen fährt fort: "Von historischem Interesse dürften seine Bemerkungen zum Fernrohr sein". Dann zitiert er die schöne Passage aus der "Praefatio ad Candidum Lectorem", die mit den Worten beginnt: "Im Jahre 1608, als die Frankfurter Herbstmesse abgehalten wurde ...".

Ein halbes Jahr nach der Veröffentlichung hat bereits mehr als die Hälfte der Auflage ihre Käufer gefunden; wer hätte bei den Vorarbeiten je auf einen solchen Erfolg zu hoffen gewagt? Nun hat sich also die Mühe gelohnt, ein Lohn freilich, der rein ideeller Art ist. Schon Simon Marius mußte erkennen, daß mit solcher Wissenschaft nichts verdient wird.

HOC OPUS, HIC LABOR! Nachdem die Rohübersetzung in Form der acht Facharbeiten vorlag, waren noch viele Wochenenden und Ferientage dieser Arbeit gewidmet: Übersetzungen, stilistische Überarbeitung, Rückfragen an die naturwissenschaftliche Begleitung, Korrespondenz mit verschiedenen Archiven und Bibliotheken, Arbeit an der äußeren Gestaltung, Gespräche mit dem Verleger und der Druckerei. Und dann immer und immer wieder das Lesen der Druckfahnen. Ich glaube, es ist etwas Ordentliches herausgekommen; und es hat schließlich auch Spaß gemacht. Wie sagt doch der Meister selbst:

En pauci quorum mens est sublimis et altum
 ingenium, quibus assidue sapientia cordi est.
 Dum causas rerum naturae et arcona videre
 nitimur, immensumque animo metimur olympum,
 pauperie premimur, potimurque incommoda multa
 deficimusque fame; Interea plebs vilis et amens
 cuncta sibi rapit, et nummos sibi congregat omnes,
 nec nostri quemquam miseret, si poscimus ullam
 rem, digitum ostendunt medium, et nos ludificantur.
 Unde agros fodere, aut jumenta strigare coacti
 aut stabulis efferre fimum, vix quaerere victum
 possumus, et stultis miseri servire jubemur.

"Prognosticon" für 1610

Ganz im Gegensatz dazu habe ich das Buch "allen Menschen gewidmet, die heute Latein lernen" (Seite 4). Der gute Simon hätte es wohl kaum gebilligt.

J. Schlör



Nach der Buchvorstellung "Mundus Iovialis - die Welt des Jupiter" im Haus des Gastes